



In Chessy bei Paris entsteht ein ganzes Stadtviertel im Stil des Neo-Art-déco. [Harald A. Jahn]

Im Jahr 1905 - der üppg-florale Jugendstil war gerade auf seinem Höhepunkt - erhielt Josef Hoffmann den Auftrag seines Lebens: Adolphe Stoclet sprach die Zauberworte „Geld spielt keine Rolle“, und Hoffmann schuf mit dem modernen Palais für den Bankier und Industriellen ein grandioses Gesamtkunstwerk an der Brüsseler Avenue Tervuren. Mit den romantisch-verspielten Art-Nouveau-Häusern, die Victor Horta zur selben Zeit in der belgischen Hauptstadt fertigstellte, hatte das Palais Stoclet allerdings wenig zu tun: Der reduzierte Baukörper, die klare Aufteilung der Fassade und der krönende Turm mit vier heroischen Atlanten ließen den Jugendstil ebenso weit hinter sich wie den zu dieser Zeit immer noch aktuellen Klassizismus.

Hoffmann war seiner Zeit weit voraus, nahm einen Stil vorweg, der erst in den 1920er-Jahren zum Durchbruch kam. Der Erste Weltkrieg hatte einen Technologieschub gebracht, die Kriegswirtschaft wurde auf zivile Produkte umgestellt, Radio, Telefon, elektrische Haushaltsgeräte wurden allgegenwärtige Massenware. Die Vorkriegszeit schien unendlich fern, man sah nach vorn - in eine optimistische Zukunft, in eine mechanische Moderne. In dieser ekstatischen Zeit wurden alte Konventionen überwunden, die 1920er-Jahre waren Zukunftslabor, alle früheren Werte, Regeln, Grundsätze wurden infrage gestellt.

Und ein neuer Stil erhob sich glamourös aus den Trümmern der Welt von gestern: klar, geometrisch, selbstbewusst und feierlich. Flächen von edlem Material und starken Farben wurden mit Metalldekorationen kontrastiert, senkrechte Linien strukturierten wie glitzernde Wasserfälle Möbel oder Fassaden, stilisierte Fontänen, Fächer und elektrische Blitze waren dekorative Grundmotive, Figuren stolzer Halbgötter standen pathetisch auf den Fassaden oder den triumphal aufragenden Türmen. All das traf den Zeitgeist perfekt. Luxuriös, ein wenig dekadent - und international: Kubismus oder Futurismus beeinflusste das Design ebenso wie asiatische Kunst, und als 1922 das Grab von Tutanchamun entdeckt wurde, flossen auch altägyptische Motive in die Entwürfe ein.

Währenddessen versank Deutschösterreich als Nachfolgestaat der Monarchie in bitterer Armut. Der neue Stil, den Hoffmann im alten Österreich vorweggenommen hatte, entwickelte sich in Frankreich zur Hochblüte. Während in Wien mit der „Wohnbausteuer“ schlichte Gemeindebauten finanziert wurden, erstrahlten andere Städte heller als je zuvor. Der Pariser Architekt Robert Mallet-Stevens, verwandt mit Stoclets Ehefrau, war von Hoffmanns Architektur ebenso begeistert wie von den klaren Formen der Wiener Werkstätte. Mit dem Pavillon du Tourisme auf der „Exposition internationale des arts décoratifs et industriels modernes“ von 1925 setzte er eine hoch aufragende, schlichte Stele vor die üppige Jugendstilfassade des Grand Palais, ein kühnes Statement und Wegweiser in die neue Epoche. Die Ausstellung wurde später zum Namensgeber des Stils: Art déco.

100 Jahre Glamour

Um 1925 erhob sich ein neuer Stil: klar, geometrisch, selbstbewusst. Edles Material wurde mit Metalldekorationen kontrastiert, Fontänen, Fächer und Blitze dienten als Grundmotive. Heute feiert **Art déco** ein Revival und findet wieder Eingang in die Stadtplanung.

Von Harald A. Jahn

Die Oberschicht erwartete auch auf Reisen den gewohnten Komfort: Ozeanliner, Zeppele, Luxuszüge wurden ebenso zu Statussymbolen wie die Automobile von Nobelmarken wie Bugatti oder Maybach. Hier hatte die Avantgarde ihren großen Auftritt: Mit dem Transatlantikliner „Normandie“ entstand ein 313 Meter langes Superlativ, sie war der eleganteste Ozeandampfer aller Zeiten. Und während die „Hindenburg“ zwischen Europa und den USA pendelte, übertrafen sich die Bahngesellschaften



Palais Stoclet: Josef Hoffmanns Auftakt zu Art déco. [Florian Monheim/Image Broker/Imago]

mit vornehmen Zügen wie dem „Train Bleu“, „Étoile du Nord“ oder „Orient Express“, dekoriert von den besten Kunsthandwerkern der Zeit. Mit der Geschwindigkeit kam die Stromlinie, und auch der Stil der Ozeanriesen fand seinen Widerhall in der zeitgenössischen Architektur.

In Österreich glühte Art déco auf Sparflamme. Die Gemeindebauten des Roten Wien konnten die Strömung nur sparsam andeuten, ausgerechnet der rückwärtsgewandte Ständestaat verwirklichte das einzige größere Ensemble im Stromlinienstil: Durch die Verbindung mit Mussolini beeinflusste der italienische Futurismus die Architektur der neuen Operngasse im vierten Wiener Bezirk.

Mit der großen Depression von 1929 begann der Niedergang, im Wetterleuchten des aufkommenden Weltgewitters wurde es immer schwerer, den Luxus des Art déco zu rechtfertigen, und mit dem Beginn des Zweiten Weltkriegs endete die so elegante Epoche.

1972 weckte eine große Retrospektive neues Interesse an der Malerin Tamara de Lempicka. Sie war 1925 vom Pariser Publikum entdeckt worden, ihre Arbeiten passten perfekt zum Zeitgeist, ihr Selbstporträt im grünen Bugatti zeigt sie als unabhängige Frau von Welt. 1929 entwarf Robert Mallet-Stevens ihr Atelier: 150 Quadratmeter Stilsicherheit. 1974 brachte Francis Ford Coppola mit „Der große Gatsby“ den Roman von Scott Fitzgerald aus dem Jahr 1925 und damit die Mode der Epoche auf die Leinwand; inzwischen verkauft jedes bessere Möbelhaus Nachdrucke von Lempickas berühmtesten Arbeiten, und mit „Babylon Berlin“ bekamen die 1920er-Jahre ihre (Fernseh-) Bühne. Inzwischen wurde Art déco wiederentdeckt - vielleicht weil der zu minimalistische Stil unserer Epoche die Sehnsucht nach Glamour und echter Schönheit wachsen ließ.

Heuer feiert man in Paris und Brüssel mit zahlreichen Events das 100-Jahr-Jubiläum, aber Art déco verbreitet sich auch wieder in gebauter Architektur. Reisen im historischen Orient-Express erfreuen sich so großer Beliebtheit, dass die Accor-Hotelgruppe den Architekten Maxime d'Angeac beauftragt hat, einen Zug im Stil der 1930er-Jahre neu zu interpretieren.

Die sonst so avantgardistische Bjarke Ingels Group hat eine frühere Bank auf den Champs-Élysées zu einem „Retail Laboratory“ der Galeries Lafayette umgestaltet, der Hauptraum erinnert frappant an den Speisesaal der „Normandie“. Vor allem Hotels haben die kompromisslose Schönheit der Epoche wiederentdeckt, mit der man sich nicht zwischen der Reduktion der Moderne und der verschwenderischen Pracht historischer Stile entscheiden muss. Und auch die Stadtplanung hat Retro-Art-déco nun erreicht: In der Pariser Region entstehen ganze Stadtviertel, die den in Frankreich weit verbreiteten Style Paquebot, den „Ozeandampfer-Stil“, wiederaufnehmen. Und er passt perfekt in unsere Zeit: Technikgläubigkeit, Dekadenz und Hedonismus - und gleichzeitig, in Anbetracht der vielen Krisen, wieder ein Tanz auf dem Vulkan, wie vor 100 Jahren.

SCHACH

Carlsens Wutausbruch

Zum 13. Mal wurde in Stavanger das Norway-Schachturnier ausgetragen, und zum siebenten Mal hieß der Sieger Magnus Carlsen. Der Weltranglisten-erste hat auch heuer in seiner Heimat für Furore gesorgt, aber es war am Ende ziemlich knapp. Denn in der letzten Runde stand er gegen den Inder Arjun Erigaisi klar auf Verlust, hatte sogar eine Dame weniger, konnte sich allerdings irgendwie in ein Remis retten. Somit war ihm der Sieg nicht zu nehmen. Auch weil Weltmeister Dommaraju Gukesh gegen den Amerikaner Fabiano Caruana nicht gewinnen konnte. Er verlor sogar die letzte Partie.

Apropos Gukesh: Der Weltmeister gewann seine zweite Partie gegen Carlsen. Und die Schachwelt wurde daraufhin Zeuge eines formidablen Wutausbruchs. Denn Carlsen hatte eine klare Gewinnstellung aus der Hand gegeben. Der Norweger hatte sich aber bald wieder unter Kontrolle und holte dennoch den erwarteten Turniersieg.

Bei den Frauen gewann die Ukrainerin Anna Muzychuk. Wir analysieren nun aber die Partie des Weltmeisters Gukesh gegen den Chinesen Wei Yi.

Weiß: Gukesh – Schwarz: Wei Yi
Stavanger, [C42]

1.e4 e5 2.Sf3 Sf6 3.Sxe5 d6 4.Sf3 Sxe4 5.Sc3 Sxc3 6.dxc3 Le7 7.Le3 0-0 8.Dd3. Eine sehr seltene Fortsetzung. Üblich ist 8.Dd2.

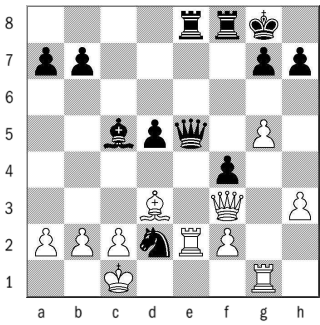
8...Sd7 9.0-0-0 Sc5 10.Dc4 Le6 11.Df4 d5. Der Bauer ist vergiftet. 11. ...Lxa2 12.Lxc5 verliert eine Figur.

12.Sd4 Ld6 13.Df3 Dd7 14.h3 c6 15.g4 f5 16.g5. Um einiges genauer ist 16.Sxe6 Dxe6 17.c4 mit ausgeglichenem Spiel.

16. ...f4 17.Ld2 Tae8. In Frage kommt 17. ...Se4 18.Sxe6 Dxe6 19.h4 Lc5 mit deutlicher Initiative für Schwarz.

18.Tg1 Lf5 19.Sxf5 Dxf5 20.c4 Se4 21.Ld3 De5. Legt den Grundstein für die kommenden Probleme. Aktiver ist 21. ...Lc5 mit der Drohung Lxf2.

22.Tde1 Lc5 23.cxd5 cxd5 24.Te2 Sxd2. In höherem Sinn der parteientscheidende Moment, denn danach gerät Schwarz in aus praktischer Sicht unlösbare Schwierigkeiten. Der Schlüssel zu ausreichendem Gegenspiel ist das nicht leicht zu findende La3 mit der Drohung Dxb2+. Wegen der Mattdrohung auf a1 darf der Läufer nicht geschlagen werden. Es gibt allerdings die ausreichende Verteidigung 25.c3, nach der Weiß deutlich besser steht. Diese Verteidigung kann mit 24. ...b5 unter Druck gesetzt werden, weil späteres c3 an b4 scheitern würde. Der Weltmeister hätte nun die Wahl, mit sicheren Zügen wie 25.Kb1 minimalen Vorteil zu behaupten oder mit 25.Lxb5 und Linienöffnung Ö1 ins Feuer zu gießen, in beiden Fällen mit offenem Partieausgang.



25.Lxh7+. Dieser überraschende Gegenschlag ändert den Spielverlauf entscheidend. 25.Txe5 ist wegen 25. ...Sxf3 auf keinen Fall spielbar und 25.Txd2 wegen 25. ...Le3 26.fxe3 fxe3 27.Dxd5+ Kh8 28.Dxe5 exd2+ 29.Kxd2 Txe5 ebenfalls nicht gerade zu empfehlen. Das naheliegende 25.Kxd2 Dxb2 26.Dxd5+ Kh8 27.Txe8 Lb4+ 28.Ke2 f3+ 29.Ke3 Txe8+ 30.Kxf3 führt zu einem Endspiel mit einem Mehrbauern, dessen Verwertung angesichts der unsicheren weißen Königsstellung und der ungleichfarbigen Läufer zumindest extrem schwierig ist.

25. ...Kh8. Die Alternative ist 25. ...Kxh7 26.Dh5+ Kg8 27.Txe5 Txe5 28.Kxd2 Lxf2 29.Tf1 Le3+ 30.Kd3 Es ist fraglich, aber nicht ausgeschlossen, dass es Schwarz gelingt, eine Festung zu bauen.

26.Txd2. 26.Kxd2 verliert rasch. 26...Dxb2 27.Txe8 Txe8 Es gibt keine vernünftige Verteidigung gegen Lb4+.

26. ...Kxh7 27.Txd5 De2. Der Läufer ist nicht zu retten. 27. ...De7 28.g6+ Kg8 29.Dh5 nebst matt auf h7.

28.g6+ Kg8. Schwächer wäre 28. ...Kh8 29.Th5+ Kg8 30.Dd5+ Te6 31.Dxc5.

29.Db3. Nichts bringt 29.Dxe2 Txe2 30.Txc5 Txf2.

29. ...Le3+. Verliert forciert. Unbedingt notwendig ist 29. ...Te3. Der Turm darf nicht geschlagen werden: 30.fxe3 Dxe3 31.Td2+ Dxb3 32.axb3 Lxg1 mit Mehrfigur. Nach der richtigen Verteidigung 30.c3 Kh8 31.Txc5 Tg3 steht Weiß klar besser, aber nicht klar auf Gewinn.

30.Kb1. Das ist viel schlagkräftiger als 30.fxe3 Dxe3+ 31.Dxe3 fxe3.

30. ...Kh8 31.fxe3 Txe3. In Schwerfigurenendspielen ist die Sicherheit der Königsstellung besonders wichtig.

32.Db4 Tc8 33.Tc1. Nicht jedoch 33.Td2 De1+ 34.Td1 Dxb4.

33. ...Te4 34.Da5 Kg8 35.b3 Tee8 36.Dxa7 De6 37.Dd4 f3 38.Tg5 De4 39.Dxe4 Txe4 40.Tf5. 1-0.